

Liebe Gemeinde,

als Paulus in Athen auf dem Areopag stand und zu den Menschen von Jesus Christus predigte, heisst es am Ende: *als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten, die anderen aber sprachen: wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.*

Das war den Athener dann doch suspekt. Alles andere, was Paulus predigte, konnten sie gut hören, aber die Sache mit der Auferstehung war ihnen zu viel oder nicht geheuer.

Aber genau daran misst sich der Glaube. Genau daran steht und fällt der Glaube. *14 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.*

So schreibt es Paulus im Brief an die Gemeinde in Korinth.

Hören wir diese Worte im Zusammenhang. Es ist der Predigttext zum heutigen Osterfest.

Ich lese aus 1. Kor. 15, die Verse 12-28:

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? 13 Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. *14 Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.* 15 Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. 16 Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. 17 Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; 18 dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind,

verloren. 19 *Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.*

20 Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind. 21 Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. 22 Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden. 23 Ein jeder aber in der für ihn bestimmten Ordnung: als Erstling Christus; danach die Christus angehören, wenn er kommen wird; 24 danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem Vater, übergeben wird, nachdem er vernichtet hat alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt.

25 Denn er muss herrschen, bis Gott "alle Feinde unter seine Füße gelegt hat" (Psalm 110,1). 26 Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod. 27 Denn "alles hat er unter seine Füße getan" (Psalm 8,7). Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen, so ist offenbar, dass der ausgenommen ist, der ihm alles unterworfen hat. 28 Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott sei alles in allem.

Es wäre wahrlich zu viel verlangt, wenn wir diesen komplexen Gedankengang des Paulus vom einmaligen Zuhören behalten könnten. Das ganze lange 15. Kapitel des 1. Korintherbriefes mit seinen insgesamt 58 Versen hat nur dieses eine Thema: Das Zeugnis von der Auferstehung Jesus Christi und die Folgen, die Konsequenzen seiner Auferstehung für das Leben der einzelnen Menschen und für die ganze Welt.

Heute an Ostern feiern wir das Wunder der Auferstehung. Wir hören und kennen die Berichte der Evangelisten vom leeren Grab, von den Begegnungen des Auferstandenen mit Maria Magdalena und im Kreis der Jünger.

Der Herr ist auferstanden!

Er ist wahrhaftig auferstanden!

Das ist der Osterruf und es hat seinen guten Sinn, dass dieser Ruf dreimal hintereinander gerufen wird, gerade so, als müsste

man sich selbst überzeugen. Gerade so, als müsste man diese Wahrheit durch die Wiederholung wirklich werden lassen. Gerade so, als würde durch die dreimalige Proklamation diese Botschaft endlich im eigenen Herzen ankommen. Denn die Botschaft von der Auferstehung will in unserem Leben Raum nehmen. Die Botschaft von der Auferstehung verändert unser Leben. Unser Glaube an Jesus Christus ist immer ein Glaube, der von Ostern her kommt. Jesus Christus ist der gekreuzigte und auferstandene Herr und hinter diese Ostererfahrung gibt es kein zurück.

Man könnte dieses lange 15. Kapitel im 1. Korintherbrief als Paradox bezeichnen. In ganz verschiedenen Argumentationsgängen versucht Paulus die Auferstehung Jesu Christi zu begründen, will jene, die Zweifel und Vorbehalte haben, überzeugen. Aber er weiss selbst, allein mit theologischen Argumenten ist das unmöglich. Darum beginnt Paulus das Kapitel mit einer langen Aufzählung von Zeugen, denen der auferstandene Christus begegnet ist. Zuerst den Jüngern, dann mehr als 500 Brüdern auf einmal, von allen Aposteln und schliesslich auch von ihm Paulus, der sich hier als der geringste unter den Aposteln bezeichnet. Es braucht wohl diese lange Liste von Zeugen, weil allein mit theologischen Argumenten die Auferstehung Jesu Christi nicht zu erklären ist. Es ist, wie mit dem leeren Grab. Das leere Grab ist kein Beweis dafür, dass Jesus auferstanden ist. Da gäbe und gab es genug andere Theorien, was denn geschehen sein könnte. Das leere Grab hat auch keinen Glauben an die Auferstehung wecken können. Vielmehr hat es in Angst und Schrecken versetzt. Erst der Auferstandene selbst, der Maria Magdalena und den Jüngern begegnete, weckte den Glauben. Die Auferstehung Jesu Christi ist nicht einfach eine theologische Lehre, die ich mir durch eifriges Studium und logisches Denken aneignen könnte. Die Auferstehung Jesu Christi ereignet sich im Leben von uns Menschen allein durch Begegnungen mit dem Auferstandenen.

Darum braucht es diese Zeugen, zu denen sich Paulus selbst zählen darf. Gleichwohl schreibt Paulus dieses lange Kapitel. Gleichwohl reiht Paulus Argument an Argument. Zwei Sätze aus unserem Abschnitt möchte ich herausgreifen und ihnen ein wenig nachspüren:

*Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich.
Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.*

Jesus, ein guter Mensch, ein Vorbild, der für seine Überzeugung bereit war, zu sterben. Wenn das alles ist, was wir über Jesus aussagen und bekennen, dann steht er in einer Reihe mit anderen vorbildlichen Menschen, die um ihrer Überzeugung willen, ihr Leben hingaben: ein Mahatma Gandhi, ein Martin Luther King, ein Alexander Navalny... und viele andere mehr. Jesus wäre ein Vorbild, ein Ideal, an dem wir uns orientieren, damit diese Welt menschlicher wird. Das wäre alles, mehr nicht. Es gibt viele Menschen, die sehen Jesus so.

Das aber ist zu wenig. Das ist nicht alles.

Das Kreuz Jesu, sein Tod am Kreuz macht nur Sinn und findet seine wahre Bedeutung erst im Wunder der Auferstehung. Denn es ist kein Zeichen des Scheiterns, sondern des Sieges. Jesus ist der Überwinder. Er hat die Sünde überwunden und den Tod besiegt. In ihm ist die Schuld, die durch den ersten Menschen in die Welt kam, getilgt. Wie durch einen das Verderben kam über alle Menschen, so kommt auch jetzt durch den Einen, Jesus Christus, das Heil, die Rettung, die Erlösung für alle Menschen.

Das zu bekennen und zu bezeugen ist Aufgabe der Apostel. Davon zeugt die Apostelgeschichte. Und dieser Sieg des Lebens, den Jesu errungen hat, hat die Welt verändert. Verändert alle, die an ihn glauben. Wenn wir an Ostern die

Auferstehung Jesu bezeugen, dann feiern wir unsere Auferstehung. Dann wissen wir um unsere Rettung und Befreiung. Ein Glaube an Jesus ohne die Auferstehung ist vergeblich. Wie aber wirkt sich das aus in unserem Leben? Schauen wir dazu auf das Leben der beiden Apostel Petrus und Paulus.

Paulus erfährt, wie sein Leben vollkommen auf den Kopf gestellt wird, weil ihm der auferstandene Christus begegnet ist. Aus einem leidenschaftlichen Verfolger und Rächer der ersten Christen wurde ein ebenso leidenschaftlicher Zeuge und Bote für den lebendigen Herrn. Die alte Schuld ist vergeben, sie bleibt nicht länger haften an ihm und muss sein Leben prägen. Gleiches erfährt Petrus. Er darf erleben, wie aus ihm, der, um die eigene Haut zu retten, Jesus verleugnet hatte, ein mutiger und furchtloser Bekenner wird. Die Begegnung mit dem Auferstandenen am See Tiberias hat dies gewirkt. Wäre Jesus nicht auferstanden, Petrus wäre gefangen geblieben in seiner Schuld und seinem Versagen. Die Begegnung mit dem Auferstandenen verändert sein Leben von Grund auf.

Wir merken:

Die Auferstehung Jesu Christi ist keine theologische Lehre, zu der ich auf Abstand und Distanz bleiben kann. Vielmehr: wer mit dem Auferstandenen in Berührung gekommen ist, hat schon jetzt Teil, Anteil am neuen Leben, wird schon jetzt verwandelt. Wird in eine lebendige und lebenslange Beziehung mit dem Auferstandenen geführt. Eine Hoffnung, die nicht auf das irdische Leben beschränkt bleibt. Eine Hoffnung, die aber auch nicht erst im Jenseits beginnt, sondern schon jetzt die Kraft ist, aus der und in der wir leben.

Jesus lebt! Und weil Menschen dies erfahren haben und heute erfahren, darum ist unser Glaube lebendig.

Wir müssen nicht versuchen mit Argumenten die Auferstehung Jesu Christi plausibel oder erklärbar zu machen.

Wir sind eingeladen, einfach zu leben als Menschen,
denen der auferstandene Herr begegnet ist;
als Menschen, die an sich selbst erfahren haben, der Tod ist
besiegt, er hat nicht das letzte Wort. Meine Schuld prägt mich
nicht mein ganzes Leben, sondern ist vergeben. Als mit Gott
versöhnte hat neues Leben begonnen.

Dabei stehen wir in und unter einer Wolke von Zeugen, die seit
2000 Jahren diese Botschaft durch ihr Leben bezeugen. Auch
die fast 175 jährige Geschichte unserer Kommunität ist ein
lebendiges Zeichen dafür, wie der auferstandene Herr und wie
Menschen in der Kraft des Auferstandenen wirken und prägen.

Lassen wir darum nicht davon ab, den Osterruf zu
proklamieren, mit Worten und mit unserem ganzen Leben.

*Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!*

*Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!*

*Der Herr ist auferstanden!
Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Halleluja!

Amen